

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenburg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Erscheint Werktags

Bezugspreis monatlich 40 Pfg. Durch die Post im Nachbarortbezirk 2,15 M., in Württemberg 2,20 M. vierteljährlich hierzu Beleggeld 30 Pfg.

Anzeigen 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg. die Wochenspaltzeile oder deren Raum. Nekrolog 25 Pfg. die Spaltzeile. Bei Inseraten, wo Kostpunkt in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg. besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.



Nr. 126

Montag, den 3. Juli 1918.

35. Jahrgang.

Die Bedeutung der deutschen Hochseeflotte.

Von Obermatr. P. Böken, an Bord S. M. S. ...
AM. Selbst nach hundertjährigen Kriegstagen und manchen großen Erfolgen der Hochseeflotte wird man im Urlaub von vielen Menschen die Frage hören: „Ja, zu welchem Zwecke sind eigentlich die großen Schiffe da; sie verschlingen Millionen für Unterhaltungskosten und nehmen Tausende an Personal in Anspruch, die anderweitig viel bessere Verwendung finden würden. Die etwas leisten, sind doch nur die U-Boote.“ Oder es wird vielfach die Frage gestellt: „Was nützt uns niedrigen Klassen die große Flotte, für die wir all die Jahre schwere Steuern haben zahlen müssen und die nun doch in diesem Kriege nichts von Bedeutung gezeigt hat und auch nach dem Kriege nur ein kostbares Spielzeug bleiben wird.“ Ohne auf das Berührende, was in einer solchen Frage an einen langjährigen Marineangehörigen liegt, näher einzugehen, erscheint es doch angebracht, den Standpunkt solcher Leute etwas näher zu betrachten.

1. Die Leistungen der Flotte während des Krieges.

Die schwere Tätigkeit der gesamten Landbootsflotte, die Heldentaten der Wolf, Möwe, Dresden, Emden usw. gänzlich beiseite lassend, obwohl letztere ebenso wie 3 B. das tapfere Auslandsgeschwader Glieder der großen Flotte waren, soll nur das Erwähnt werden, was die Hochseeflotte leistete und noch leistet. — An erster Stelle steht da die Schlacht vor dem Skagerrak. Obwohl Mannschaften sich nicht ein Urteil über die getroffenen Maßnahmen der Führer bilden können und auch zu Recht nicht dürfen, so besteht doch bei ihnen allen nicht der leiseste Zweifel über den vollständigen Sieg der eigenen Flotte. Sie alle kennen die gewaltige Uebermacht des Feindes in jenen Stunden, und haben sinkende Großkampfschiffe mit eigenen Augen gesehen. Sie wissen aber auch, dass diese beispiellosen Erfolge neben der hervorragenden Führung der höheren Offiziere vor allem dem Material und den Waffen des deutschen Schiffes zu verdanken sind, welche letzten Endes ja auch ihre Lebensrettung bedeuteten. Erzeugnisse deutscher Steuerwerke! — Das nur nach jener Schlacht ein weiteres

Kräftemessen im größeren Stile bisher noch nicht stattgefunden, so bildet sie doch nicht das einzige Ruhmesblatt in der jüngsten Geschichte der deutschen Flotte. Während es einem englischen Schiff bis heute noch nicht vergönnt war, nur einen einzigen Schuß auf deutschen Boden anzubringen, waren von deutscher Seite häufig Teile der Hochseestreitkräfte an den Gestaden Englands, um mit schweren Kalibern neben empfindlichem Materialschaden eine noch viel empfindlichere moralische Wirkung im englischen Volk zu erzielen. — Das auch in jüngster Zeit der Offenheitsgeist der deutschen Flotte nicht nachgelassen hat, haben verschiedene Vorstöße unserer Torpedoboote im Kanal, die Angriffe auf feindliche Seileitungen durch Teile der Hochseestreitkräfte in den nördlichsten Gewässern, sowie das Gesecht deutscher Vorpostenstreitkräfte mit solchen von englischer Seite im November vergangenen Jahres gezeigt. Nicht vergessen darf man die Unternehmungen, die Teile der Hochseestreitkräfte in der Ostsee gemacht zu Ende geführt haben. (Einnahme der Inseln vor dem Rigaischen Meerbusen, Finnland usw.) Außer dieser öffentlichen ist es aber vor allem die im stillen geleistete Arbeit, die die meiste Tätigkeit erfordert und auch am angestrengtesten auf die Befragungen wirkt. Wie würde es all den Minenbooten bei ihrer heldenmütigen Arbeit, die sie weit in die offene See fährt, ergehen, hätten sie als starken Schutz nicht Großkampfschiffe hinter sich; wie würden unsere Landboote den Weg in die feindlichen Gewässer finden, ohne daß die Minensucher ihre fleißige Arbeit leisten. Es greift eben eins in das andere. Wüsste der Engländer nicht, daß die deutsche Flotte noch heute wie vor 2 Jahren auf der Höhe ihrer Schlagfertigkeit ist, wüsste er nicht, daß sie viel zu wachsam ist, um sich etwa überzumucken zu lassen, er würde in der jetzigen verzweifelteren Lage längst einen Angriff auf die Landbootsflotte unternommen haben. Fest steht also, daß die großen Erfolge unserer Landboote ihre Basis in einer höchsten Schlagfertigkeit der Flotte haben. Dies zu erreichen, und in den langen Kriegsjahren bei dem einmündenden Warten auf einen weiteren Kampf auf der Höhe zu erhalten, ist der größte Erfolg der deutschen Flotte und ihrer Führer.

(Schluß folgt.)

Der Weltkrieg.

III. Großes Hauptquartier, 1. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Vielstündiger Artilleriekampf. Dertliche Angriffe des Feindes südlich Ypern scheiterten.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Südlich der Duse südwestlich von Chauny warfen die Truppen der Generale Hofmann und v. Franco den Feind aus starken Stellungen bei Curs und südlich von Blerancourt. Auf dem Nordufer der Aisne stießen wir in heftigen Teilkämpfen bis Roubroux-Kontenois vor.

Verzweifelte Gegenangriffe führte der Franzose mit Truppen, auf Bahnen und Kraftwagen herangeführten Divisionen gegen unsere über die Straße Soissons-Hartennes vordringenden Truppen. Am Abend waren die erbitterten Kämpfe zu unseren Gunsten entschieden. Dem weidenden Feind stießen wir bis auf die Höhen östlich von Chaudun-Vieux-Blanzac nach.

Beiderseits des Durcq-Flusses haben wir die Straße Soissons-Chatou-Thierry überschritten und erreichten, immer wieder aufs neue feindlichen Widerstand brechend, die Höhen von Neuilly und nördlich von Chatou-Thierry.

Zwischen Chatou-Thierry und östlich von Dormans stehen wir an der Marne.

Von der Marne bis westlich von Reims gewonnen wir im Angriff die Linie Verneuil-Dizy-Sarcy-Champigny.

Die gestrigen Kämpfe brachten von neuem mehrere Tausend Gefangene und reiche Beute ein.

Zu den beiden letzten Tagen schossen wir 36 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Menckhoff errang seinen 28., Leutnant Pueter seinen 25. und Leutnant Kroll seinen 24. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Das Heideprinzchen

Von E. Marlitt

In meinem Zimmer fand ich die Rose noch vor, die mich vollends anlockte; dann ging ich hinaus, um meinen Vater abzuholen.

Schon vor der Tür hörte ich ihn laut sprechen und ich öffnete leise die Tür, — er war in nicht zu verkennender Aufregung; unablässig durchmaß er das weiße Zimmer. Mich bemerkte er nicht.

„Wilst Du mir nicht sagen, was Dich so sehr beunruhigt?“ fragte ich endlich bittend.

Er sah herunter.
„O mein Kind, das kann ich Dir nicht sagen!... War es doch heute mittag eine wahre Riesenaufgabe alle gegenüber!“

„Es ist wahr, ich bin entsetzlich dumm in der Heide geblieben!“ sagte ich aufrichtig. „Aber wer weiß, vielleicht verstehe ich Dich doch besser, als Du denkst — probier es einmal!“

Er lächelte verdrossen, nahm aber doch die Münze auf und hielt sie mir hin.

„Nun, sieh her!... Das ist ein seltenes Stück. Es hat seine Stempelblume fast unberührt erhalten!... Der Herr, den ich erwarde, verkauft solche Medaillen, lauter mehrfache Exemplare — verstehst Du mich, mein Kind?“

„Ja, Du möchtest das Stück um alles nicht wieder aus der Hand lassen!“

„Kind, ich gebe freudig Jahre von meinem Leben darauf, wenn ich es kaufen könnte!“ unterbrach er mich humoristisch. „Aber ich bin leider außer Stande — binnen einer Stunde wird der Herzog die aussergewöhnlichen Stücke für sein Medaillencabinet erworben haben — und ich —“

Er verstummt; denn der Herr mit seinem Kästchen

„Nun, Herr von Sassen?“ fragte der Herr.

„Ich — ich muß davon absehen.“

„Vater,“ sagte ich rasch, „ich verschaffe Dir, was Du brauchst!“

„Du, wie willst Du das anfangen?“

„Das lasse meine Sorge sein! Aber die Münze muß ich haben.“

Er sah den Herrn fragend an; dieser nickte mit dem Kopf und ich lief nach dem Vorderhaus.

Wie wollte ich Herrn Claudius bitten, mir dreitausend Taler von meinem Gelde zu geben! Wie wollte ich ihm den Kummer meines Vaters in beweglichen Worten vorstellen! Freilich hätte mich noch nie eine so unsägliche Scheu vor ihm erfasst, als gerade in diesem Augenblick, wo ich, als Bittende die dunkle Haustür wieder betrat, die ich in übermütigem Widerspruch verlassen...

Ich wollte eben das nächste Zimmer betreten, da schlugen zwei prachtvolle Stimmen an mein Ohr — wie festgewurzelt blieb ich stehen, obgleich mir die Angst um jede verlorene Minute mein Herz heftig klopfen machte.

„O ich ich auf der Heide dort
Im Sennen dahl!
Mit meinem Mantel vor dem Sturm
Beschützt“ ich dich —“

sangen Charrie und Heldorf. Ich sah durch die Türöffnung die zwei prächtigen Gestalten nebeneinander stehen, während Tagobert am Fingergel sah.

„O, meine Heide im Frühlingsturm! Wenn er über den Dierhof hinfuhr und die Fensterscheiben einwirkten versuchte, wenn er den Eichen die vorjährige ehrentüchtige Blätterverrücke abriß — und ich ließ mich von seinen Händen forttragen — Es riß und zerbrach an meinem Röckchen, und das Haar zerpeitschte mir das Gesicht — aber ich brauchte keinen „Mantel, der mich beschützte“ — ich kämpfte mich tapfer wieder heim.“

fangen sie drinnen, und die Stimmen stiegen aufwärts, wie der Sturm aufsteigt und im vollen Ausbrausen gipfelt. Ich war wie beraubt von den Tönen; allein ich durfte mich dem Jander nicht länger hingeben. Ich sah meinen Vater in der Bibliothek hin- und herlaufen, und das trieb mich über die Schwelle.

Da sah ich weitwärts Herr Claudius, ganz allein. Er vergrub Stirn und Augen tief in der Hand. Das dicke blonde Lockengeringsel fiel über die weißen Finger — mich beklommen zurück und konnte mich auf kein Wort meiner schonausgedachten Rede mehr besinnen; ich fühlte nur das Eine, daß er mich zurückweisen würde, höflich und mit gültiger Stimme, allein so bestimmt, daß jedes fernere Wort zur Zudringlichkeit wurde...

Trotz alledem stand ich plötzlich neben ihm, bog mich zu ihm hin und nannte halblaut seinen Namen... Himmels, ich hatte ihn ja nicht erschrecken wollen und doch hatte er in die Höhe, als habe die Postume des Weltgerichts sein Ohr getroffen. Er sprang auf und lächelte — ich wußte wohl, warum — wie konnte man auch über solch ein kleines Geschöpf erschrecken, das wie ein winziger Baumkönig lautlos herangehäuft war!...

Böse war er nicht, das sah ich, und doch brachte ich kein Wort über die Lippen. Hätte er doch nur die Brille vor den Augen gehabt — er sah auf einmal so jung aus seinen feurig braunen Augen... Ich kam mir entsetzlich einseitig vor, und ihm fiel es nicht ein, mir aus meiner Verlegenheit zu helfen — er schwieg, während sie drinnen saßen:

„Dann war mein Herz dein Zufluchtsort,
Gern tell' ich's ja.“

„Wollten Sie mich sprechen?“ fragte er endlich, als die Sängler schwiegen.

„Ja, Herr Claudius, aber nicht hier.“

Er trat langsam mit mir in den anstehenden Salon und schloß beide Türen.



Die Offensive an der Aisne

W.B. Großes Hauptquartier, 2. Juni. (Mittl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Artillerielämpfe an vielen Stellen der Front. Englische Teilangriffe südlich der Oise und nördlich von Albert scheiterten unter schweren Verlusten.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Südöstlich von Reims drängten wir den Feind trotz heftigen Widerstandes auf den Wald von Carlepont und von Montagne zurück. Wir nahmen die Höhen östlich von Moulin-sous-Touvent und stark verdrängte feindliche Linien westlich von Rouvrom.

Im Angriff beiderseits des Durcq-Flusses waren wir den Feind über den Savieres-Abschnitt zurück und eroberten die Höhen von Passy und Courchamps.

An der Marne ist die Lage unverändert. Die auf dem Nordufer des Flusses gelegenen Teile von Chateau-Thierry wurden vom Feind gesäubert.

Nordöstlich von Verneuil und beiderseits der Ardre heftige Gegenangriffe der Franzosen. Unter blutigen Verlusten wurde der Feind zurückgeschlagen. Westlich von Reims drängen wir in örtlichem Vorstoß in französische Gräben bei St. Leonard ein und nahmen die Besatzung des vorübergehend von uns besetzten Fort Pompele gefangen.

Französisch-amerikanische Lager von gewaltiger Ausdehnung fielen bei Jere-en-Tardenois in unsere Hand. Ueber eine halbe Million Schuss Artillerie, unermessliche Bestände an Pionier- und Fernsprengerät, mehr als tausend Fahrzeuge wurden hier erbeutet.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Es gibt wohl kein besseres Barometer für die große Bedeutung und die Wucht des deutschen Sieges in der Aisneschlacht, als die grenzenlose Bewunderung, die gegenwärtig in Paris herrscht. Selbst die Blätter, die sich nach Kräften bemühen, die Bevölkerung zu ermutigen, geben zu, daß im ganzen Kriege Paris, will sagen: Frankreich noch nie in einer ähnlich gefährlichen Lage befunden habe. 600.000 Personen sollen die Hauptstadt verlassen haben, dafür treffen die endlosen Flüge der Flüchtlinge aus dem Aisne- und Marnegebiet ein, wodurch das allgemeine Entsetzen nur vermehrt wird. Erreichte deutsche Fliegerangriffe und die wieder aufgenommenen Beschießung durch ein neues weittragendes Geschütz, das noch größer und wirkungsvoller sein soll als das erste, steigern die Mutlosigkeit zur Verzweiflung. Diesem scheint die Nachricht, daß bereits Behörden nach Bordeaux verlegt werden, begründet zu sein. Die Regierung hält sich noch in disteres Schweigen: Clemenceau hat von Generalissimo Koch einen Bericht über die Niederlage eingefordert, die nicht mehr zu verheimlichen, kaum zu beschönigen ist. Man ist erbittert auf die Engländer, wegen ihrer geringen Widerstandsfähigkeit habe Koch seine treffliche Reserve- oder Mandrierarmee in Stücke zerstreuen müssen. Jetzt sei die Reserve, die den deutschen Vorstoß rechtzeitig hätte auffangen können, nicht mehr da und bis Koch aus der ganzen Front die nötige Hilfe herbeigeht, gehe viel kostbare Zeit verloren. Die Engländer scheinen an der französischen Niederlage eher eine geheime Freude zu haben. Das Verhältnis der beiden „Alliierten“ ist ja überhaupt ein ganz merkwürdiges. Die vier bei Reims in „Anheftung“ befindlichen englischen Divisionen hatten noch am zweiten Schlachttag, am 28. Mai, keine Ahnung, was die umgebenden französischen Divisionen und die französische Oberleitung eigentlich beabsichtigten. Man kann es sich ganz vorstellen, wie die Herren Engländer vor Reims sich die Zeit mit Fußball und ähnlichen nützlichen Dingen vertrieben und sich um die „Gesellschaft“ der Franzosen, denen sie „zu Hilfe kommen“ mußten, keinen Deut kümmerten. Die Franzosen zählten mit gleicher Mühe heim, und so war die berühmte „Einheitlichkeit der Front“, von der Lloyd George sprach, in vorbildlicher Weise hergestellt. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß die englischen Heeresberichte von der Katastrophe an der Aisne, Besatzung von Marne an einerlei Notiz nehmen.

obgleich, wie bemerkt, nicht weniger als 4 englische Divisionen darin verwickelt sind. Auffälliger kann man wohl die Mißachtung des „Allierten“ kaum mehr zum Ausdruck bringen. Man hört deshalb auch unter den Trostwörtern der französischen Regierung und der Presse kein Wort mehr von dem englischen Bundesgenossen, der englischen Macht, wie früher — den Italiener in den Mund zu nehmen, würde für einen Franzosen ohnehin ausgeschlossen sein —, jetzt hört man nur noch von Hoffnungen auf die Amerikaner. Aber das geschieht wohl mehr aus einer gewissen Höflichkeit gegen Wilson, den Verwalter des Korn- und Geldhafens von Amerika. Daß die Amerikaner die ersehnte Hilfe bringen könnten, glaubt in Frankreich im Ernste wohl kein Mensch. Ist doch bei Jere-en-Tardenois ein riesiges amerikanisches Lager den Deutschen in die Hände gefallen; die Haufes scheinen sich selbst rechtzeitig in Sicherheit gebracht zu haben.

General Koch scheint nun den Plan zu haben, auf der östlichen Flanke Reims durch Verstärkungen, die über Chalons herangezogen wurden, aus Anheftung zu verteidigen und von Westen her, mit der Grundlage Compiègne-Luz eine starke Gegenoffensive gegen den rechten deutschen Flügel vorzutreiben. Auf der ganzen Linie von Reims an der Oise bis Chateau-Thierry an der Marne haben die Franzosen nicht nur hartnäckigen Widerstand geleistet, sondern sind meist mit sehr beträchtlichen Kräften, die der Somme- und Scarpefront entnommen zu sein scheinen, zu Gegenangriffen geschritten. Aber dieser verzwiefelte Gegenstoß hat es nicht verhindert, daß sowohl der Westflügel der Armee Böhns, der jetzt im Nordosten zwischen Oise und Aisne steht, Schritt um Schritt dem Gegner Boden abnimmt, sondern auch südlich der Aisne dehnt sich die deutsche Front immer weiter gegen Westen aus. Heftige Kämpfe fanden besonders an der Erse, die bei Soissons in die Aisne mündet, und zu beiden Ufern der Durcq (westlich Jere-en-Tardenois) statt. Die Eroberung der Höhen von Neuilly-Basilly und Courchamps zeigt am besten den bedeutenden Fortschritt unserer Truppen gegen diese Seite. Der französische Gegenstoß hat also bisher nur negativen Erfolg gehabt. Im Süden an der Marne ist nun auch der nördlich des Flusses gelegene Teil der wichtigen Stadt Chateau-Thierry in deutschen Händen. Stromaufwärts reicht die deutsche Beherrschung des Wassers und der Bahnlinie bis über Verneuil; von hier zieht unsere Front in nordöstlicher Richtung nach Champigny bei Reims (nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Ort bei Paris). Die Straße Reims-Dormans an der Marne ist in deutschem Besitz. Die Einschließung von Reims durch die Armee des Generals Frey von Below ist durch die Eroberung von Champigny im Nordwesten und die Zerschöpfung der französischen Stellungen bei St. Leonard und bei Fort Pompele, beinahe südlich von Reims, mächtig gefördert worden. Die Straße und Bahn Reims-Verdun ist gesperrt. — Des Weiteren wird berichtet, daß der Bahnhof von Compiègne, an der Oise (südwestlich von Reims), wo früher das französische Hauptquartier sich befand, von schweren deutschen Geschützen beschossen wird.

Bei Terny-Sorny wurden sechs 24 Zentimetergeschütze erbeutet. Die Schlacht bei Soissons am 31. Mai war äußerst heftig. Französische Kavallerie griff bei Bucancy unsere Artillerie an und erreichte die Bespannungen. Dann wurde sie durch Maschinengewehrfeuer aufgerieben.

Seit dem 21. März haben die deutschen Heere an der Westfront über 125.000 Gefangene, weit über 2000 Geschütze, viele tausend Maschinengewehre und eine ungeheure Menge von Munition, sonstigem Kriegsmaterial, Fahrzeugen, Eisenbahnmateriale, Lebensmitteln usw. erbeutet.

Soissons wird seit dem 30. Mai nachmittags von den Franzosen durch schwere Artillerie und Bombengeschwader planmäßig beschossen und die uralte, einst so berühmte Stadt wird in kürzester Zeit wie St. Quentin, Reims und viele andere Städte nur noch ein Trümmerhaufen sein. — Im Altertum hieß die Stadt Noviodunum, später Augusta Treverorum (daher der heutige Name), wo die römischen Kaiser eine Pfalz hatten. Als der deutsche König Chlodwig von Franken der Römerherrschafft im Norden durch die Schlacht bei Soissons 486 n. Chr. ein Ende machte, wurde Soissons die Residenz der Merovingier. Seit dem 9. Jahrhundert war Soissons der Sitz eigener Grafen und ging später in verschiedenen Besitz über. 1734 fiel es an Frankreich. Die Kathedrale in gotischem Stil wurde im 12. und 13. Jahrhundert gebaut.

In Flandern und im Artois unternahm Engländer und Franzosen am 31. Mai starke Angriffe, die durchweg mit schweren Verlusten für den Feind endigten. Deutsche Luftbombengeschwader verursachten westlich des Kemmelbergs starke Brände und Explosionen feindlicher Munitionslager.

W.B. meldet: Der gewichtige Grundgedanke der neuen deutschen Kriegsführung, nach dem T. Chanaklon und Zeitbeherrschung dem Ziele dienen, unsere Menschenverluste auf das geringste Maß zu mindern und die des Feindes auf das größte zu erhöhen, hat seinen größten Erfolg in der Schlacht am Dammeveg und in der Aisne gezeigt. Die beispiellos durchgreifende Wirkung der dem Gegner unvorhergesehen treffenden deutschen Artilleriemassierung und die Völligkeit des Aufsturzes überrollte den Feind so entscheidend, daß seine Abwehrorganisation zerschlagen war, ehe der Sturm begann. Die Fähigkeit und die Tapferkeit, mit der einzelne Truppenteile des Gegners anfangs Widerstand leisteten, wurden in der Schnelligkeit unseres Vordringens verlorene Inseln im Meere der Schlacht. Die Sturmflut des deutschen Vorgehens verschlang sie in kürzester Zeit. Wieder bestätigt sich, daß Volkstüchtigkeit und Angriffsschwung die beste Abwehr gegen Überverlaste sind und daß in der neuen Kriegsführung die Last der Verluste mit eindrucksvoller Einsichtigkeit auf die Schützen der Verteidiger fällt. Das zeigt besonders eindringlich der Gang über die Kommissarien M. an englisches und französisches Lager

auf der ganzen Linie die Schere der überlegenen deutschen Waffengewalt darlun. Man darf sich nicht vorstellen, daß deutsche Teile nur ganz selten sind. Ein Versuch auf den Verhandlungsplätzen ergab diesen Eindruck. Die weitaus überwiegende Mehrzahl der Ausfälle sind leichte Verwundungen, meist Zufallsverletzungen über Maschinengewehre. Die fast sofort erreichte Stilllegung der feindlichen Artillerietätigkeit brachte es mit sich, daß die Artillerieverletzungen geradezu selten waren und die Sprachen in Soissons den Führer einer Maschinengewehrpatrouille, die vom Dammeveg an bis über die Aisne ohne Unterbrechung in vorderster Linie marschierte und kämpfte. Auf die Frage nach seinen Verlusten erklärte er stolz, daß seine Sturmkompanie an drei Gefechtszügen und bei einem Geländegewinn von über 30 Kilometer mit 4 Leichtverwundete zählte.



Der Krieg zur See.

Berlin, 1. Juni. Im Mittelmeer wurden 5 Dampfer und 9 Segler mit zusammen 26.000 BRT. versenkt. Ein vollbesetzter Truppentransportdampfer von 5000 D. wurde aus geistlichem Geleit herausgelassen.

Washington, 1. Juni. (Neuter.) Heute schiffte der amerikanische Transporthampfer „President Lincoln“ (18168 BRT.) auf der Atlantik nach den Vereinigten Staaten versenkt worden. Es handelt sich dabei um den früheren Dampfer gleichen Namens der Hamburg Amerika Linie.

Neues vom Tage.

Die Denkschrift des Generallandwirtschaftsdirrektors Kapp.

Wien, 1. Juni. Das bayerische Königspaar ist es, wie die „Deutsche Tageszeitung“ berichtet, gelungen, die Rentingenehmigung für die Verössenlichung der Denkschrift des Generallandwirtschaftsdirrektors Kapp aus dem Mai 1916 zu erlangen, die damals vom Reichskanzler v. Bethmann Hollweg im Reichstag heftig angegriffen wurde.

Das bayerische Königspaar in Wien.

Wien, 1. Juni. Das bayerische Königspaar ist gestern zum Besuch des Kaisers hier eingetroffen. Der Kaiser empfing den bayerischen Staatsminister v. Danzl in 1/2stündiger Audienz. Heute reiste das Königspaar zu kurzem Aufenthalt nach den Besitzungen des Königs in Sarvar (Ungarn) ab.

Verseigerung der russ. Gesandtschaft in Bern.

Bern, 1. Juni. (Schweiz. Dep.-Ag.) Auf Anordnung der schweizerischen politischen Behörden wurde die bisherige russische Gesandtschaft samt Archiv unter Siegel gesetzt. Die Versteigerung, die einzig aus öffentlich-rechtlichen Gründen erfolgte, wird antrethethalten, bis eine Klärung der Lage eingetreten und die amtliche Anweisung der russischen Regierung erfolgt ist.

Das ungarische Wahlrecht.

Budapest, 1. Juni. Der Wahlrechtsausschuß der Kammer hat das Wahlrecht der Frauen mit 11 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Ministerpräsident Wekerle erklärte, er werde an dem Antrag festhalten.

Clemenceau Diktator?

Zürich, 1. Juni. Die „N. Zür. Nachr.“ meldet aus Paris, im Parlament haben die neuesten Nachrichten von der Front solche Bestürzung hervorgerufen, daß viele Abgeordnete, besonders der Rechten, geneigt seien, dem Ministerpräsidenten außerordentliche Vollmachten zuzuteilen, da die Parlamentsherrschafft völlig versage. — Reisende aus Bern berichten, mit der Klärung der Lage sei begonnen worden. Der ganze Nordsee-Konflikt ruht, was seit Kriegsausbruch nicht mehr der Fall gewesen ist.

Clemenceau lehnte es ab, über die derzeitige Lage an der Front, wie ein Antrag Brunet verlangte, in der Kammer zu sprechen.

Holland bleibt neutral.

Haag, 1. Juni. Der Konvent hat einen Vorschlag

Der Laan abgelehnt, der den Beschluß der Regierung, auch in diesem Jahr Landwechslungen abzuhalten, mißbilligen sollte.

Die Pest in einem englischen Hafen.

Haag, 1. Juni. Die „Nieuwe Courant“ aus London erzählt, haben sich zwei Krankheitsfälle auf einem Schiff bei Gravesend als Pestfälle herausgestellt. Das Schiff darf nicht einlaufen. Wahrscheinlich sind Ratten die Träger der Krankheit.

Vom Lande der Freiheit.

Christiania, 1. Juni. Nach „Socialdemokraten“ hat der Verein zum Schutze der bürgerlichen Freiheit in Newyork die Liste der von der amerikanischen Zensur verbotenen 80 Zeitschriften und Tageblätter veröffentlicht, unter denen nicht weniger als 45 sozialdemokratische Blätter sind.

50 Milliarden Mark Kriegskredit.

Washington, 1. Juni. (Neuer.) Das Repräsentantenhaus hat einen Kredit von 12042000000 Dollar bewilligt und den Präsidenten ermächtigt, alle Mittel, die ausgerufen und ausgegeben werden können, zum Militärdienst heranzuziehen. Das Gesetz geht jetzt an den Senat.

Antlich wird gemeldet, daß im Laufe des Juni 280 000 Mann zu den Fahnen gerufen werden sollen.

Selbstverwaltung in Indien?

Simala, 25. Mai. Die indische Regierung hat einen Gesetzentwurf fertiggestellt über die Erweiterung der indischen Selbstverwaltung. Die öffentlichen Ämter sollen von Indiern verwaltet werden.

Die Ereignisse im Osten.

Weitere Unabhängigkeitserklärungen.

Riew, 1. Juni. Riewelaja Nowi meldet, daß das tatarische Krimparlament Qualitat sich zum provisorischen Staatsparlament der Krim erklärt und die Bildung einer Regierung und einer Volksvertretung mit Einschluß anderer Nationalitäten übernommen hat.

Eine weißrussische Abordnung besuchte den ukrainischen Minister des Auswärtigen in Fragen der Grenzfestsetzung mit der Ukraine und der Teilnahme an den großrussischen Friedensverhandlungen. Die Abordnung überreichte ferner Malowoski eine Note mit der Erklärung der Unabhängigkeit.

Württemberg.

(-) Stuttgart, 1. Juni. (Ordensverleihung.) Der König hat dem württ. Kriegsminister Generaloberst von Marchtaler das Großkreuz des Ordens der Württembergischen Krone mit Schwertern verliehen.

(-) Stuttgart, 1. Juni. (Aus dem Finanzanschuß.) Im Finanzauschuß der Zweiten Kammer berichtete gestern Abg. Dr. v. Hieber über die Verwaltung der auswärtigen Angelegenheiten. Man kam dabei auf die Einsetzung eines bairischen Vertreters zu den Friedensverhandlungen nach West-Plomosa und auf die ess-lohringische Frage zu reden. Es wurde eine volle Uebereinstimmung mit der Auffassung der Regierung festgestellt. Ministerpräsident Freiberger Dr. v. Weizsäcker machte über den gegenwärtigen Stand der ess-lohringischen Frage vertrauliche Mitteilungen. Der Auschuß erklärte sich mit der Regierung dahin einig, daß eine Auslieferung von Ess-Lohringen unter den beiden größten Bundesstaaten den höheren Interessen des Deutschen Reichs, der Reichslande und der Bundesstaaten widersprechen würde. Ferner wurde nach einem Vorschlag des Abg. Hausmann (W.) die Regierung ersucht, dahin zu wirken, daß bei der Handhabung der Zensur eine gleichartige Behandlung eintrete. Schließlich fand noch eine Aussprache über die staatspolitischen Verhältnisse in den baltischen Gebieten statt, wobei der Ministerpräsident erklärte, daß vom Standpunkt der Regierung keinesfalls einseitige oder gar dynastische Rücksichten, sondern nur das Reichsinteresse maßgebend sein dürfen. Abertan sei hier alles noch im Fluß.

(-) Stuttgart, 2. Juni. (Einheitschule.) Das Stadtschultheißenamt hat an die Mitglieder der bürgerlichen Kollegien eine Denkschrift über die Einheitschule verteilt lassen.

(-) Stuttgart, 2. Juni. (Brand.) Gestern Abend 7 Uhr brach im Lichtspielhaus in der Eberhardstraße 3 Feuer aus, wobei eine den Apparat bedienende Frau schwere Brandwunden erlitt. Der Sachschaden ist nicht bedeutend, da das Feuer bald erstickt werden konnte.

(-) Heilbronn, 1. Juni. (Kriegswucher.) Bei der Firma E. F. Stähle hier wurde das gesamte große Warenlager (z. T. Friedensware) wegen Zurückhaltung zur Gewinnsteigerung beschlagnahmt.

(-) Heilbronn, 1. Juni. (Diamantene Hochzeit.) Heute feierten Privatier Eduard Pecoroni und seine Ehefrau Wilhelmine geb. Bedtke in Mühlacker das Fest der diamantenen Hochzeit. Der Jubelbeutrag ist 86, die Jubelbraut 80 Jahre alt.

(-) Mühlacker, 1. Juni. (Geheimtätigkeit.) Bei dem Metzgermeister Julius Hof, der im Vorjahr schon mit 3000 Mark bestraft worden war, ist wieder eine umfangreiche Geheimtätigkeit entdeckt worden. Hof verkaufte u. a. Kalbsfleisch zu 3.25 Mk. Viel Fleisch und ein Schwein von 2 Zentner wurden beschlagnahmt.

(-) Heilbronn, 1. Juni. (Automobilfeuerprobe.) Die bürgerlichen Kollegien beschloßen die Beschaffung einer Automobilfeuerprobe. Der Preis beträgt etwa 80 000 Mark.

(-) Pfullingen, 2. Juni. (Jubiläum.) Rektor Kullen feierte gestern sein 40jähriges Jubiläum als ständiger Lehrer an der hiesigen Volksschule.

(-) Mottweil, 1. Juni. (Rauhenzucht.) Die Bahnhofsstation Mottweil ist eine Rauhenzucht eingeweiht worden, aus der an Beamte, Unterbeamte und Arbeiter der Bahnverwaltung reinrassige Jung- und Hühner zu möglichem Preis geliefert werden sollen.

(-) Vom Bodensee, 2. Juni. (Heimkehr.) Ein Austauschverwehrentransport mit 185 Mann trat am Freitag Abend aus Frankreich in Konstanz ein.

(-) Von derbadisch-württ. Grenze, 1. Juni. (Hamstergrößen.) Der Schlosser Karl Wilhelm Schaber von Worbis hat der Amerikaner Otto Peckmann von ...

Essen nötig, bereiten die bayerischen und württembergischen Bezirke um Pforzheim zum Lebensmittelkauf für die Kavallerie. Schaber kaufte ein Pferd und ließ einen Wagen. Für Ackerbohnen wurden 35-40 Mk., für Haber 22.50 Mk., Erbsen 70, Gerste 30, Töröbist 300 Mk. der Zentner bezahlt, grüner Speck das Pfund 6 Mk. Meerkamm half und zahlte. U. a. wurde ein ganzer Möbelwagen als „Muzugut“ nach Wien geschickt. Schaber erhielt 800 Mk. Geldstrafe, Meerkamm 600 Mark.

Handel und Verkehr.

(-) Stuttgart, 1. Juni. (Obst- und Gemüsemarkt.) Der Obstmarkt war lebhaft; der Verkehr selbst aber unter der Unsicherheit wegen der noch immer nicht bekannt gegebenen Höchstpreise. In Reichheim kommen schon reichliche Zufuhren, besonders vom Unterland. Der Preis ist im Lauf der Woche von 1.80 bis auf 75 Pf. für das Pfund heruntergegangen und heute wieder auf 100-120 Pf. gestiegen. Der Kleinhändler trägt die Last entsprechend aus. Obstverbreitern finden sich der hohen Preise, 1.80 Pf. rassen Wegang. — Auf dem Gemüsemarkt herrscht reges Leben. Neben Treibgemüsen kommen Frühkartoffeln, Schattkohl, Mangold, besonders aber Rettig, Salat und Zwiebel. — Die Obsterenteansichten gestalten sich immer trüber. Bei den Äpfeln sind der Verlust des Anlasses und der Ungezieferbeschaden beträchtlich. In Reichheim wird kaum mit einer Drittelernte gerechnet. Die Erdbeeren haben durch Frost und Eyberreger und jetzt durch Trockenheit gelitten, so daß nur auf eine geringe Ernte zu hoffen ist. Johannis- und Himbeeren liegen gut. Stachelbeeren ebenfalls, jedoch nicht der amerikanische Mehltau die Kulturen besetzen hat. Birnen werden wenig ergeben. Von der gegenwärtigen Ernte darf eine Besserung der Ernteausichten erwartet werden.

(-) 11. Staatslotterie, 5. Klasse. Aus Württemberg gefallene Gewinne: 5000 Mk. auf Nr. 177 791; 3000 Mk. auf Nr. 174 216, 174 431, 175 711, 177 326, 185 222, 186 085, 189 782, 189 952, 199 858; 1000 Mk. auf Nr. 30 674, 30 860, 31 028, 31 844, 56 781, 176 238, 176 334, 176 349, 177 171, 177 238, 178 394, 178 545, 182 745, 186 385, 187 370, 187 925, 189 903; 500 Mk. auf Nr. 30 948, 31 029, 31 928, 174 007, 174 467, 175 858, 177 975, 186 250, 187 271, 187 329, 187 819, 187 894, 198 708, 208 850, 220 527. Außerdem 379 Gewinne zu 240 Mk. (Ohne Gewähr.)

Gerichtssaal.

(-) Stuttgart, 1. Juni. Der 20 Jahre alte, wegen eines in Felde zugezogenen Reitens aus dem Heere entlassene Dienstmacht Jakob Birk in aus Baden hat neben anderen Gegenständen bei einem Gutsbesitzer, bei dem er in Hiesland in Dienst stand, ein Pferd im Wert von 5000 Mk. das er in Stuttgart an den 22 Jahre alten Mehger Adolf Müller aus Oberurbach um 2500 Mk. bei 50 Mk. Anzahlung veräußerte. Unter Zuhilfenahme milderer Umstände wurde Birk zu 4 Monaten 1 Woche Gefängnis verurteilt. Müller wurde von der Anklage der Hehlerei freigesprochen. — Die 25 Jahre alte Plegerin Sophie Stamm aus Neuwied hat verschiedene Familien, in denen sie tätig war, um Geld, Waare usw. in erheblichem Betrag bestohlen. Die vorbestrafte Angeklagte gab an, sie könne das Stehlen nicht lassen. Die Strafkammer verurteilte sie zu 8 Monaten 15 Tagen Gefängnis. — Wegen Hehlerschuldens, wobei mehrere Dienstverhältnisse um namhafte Beträge betrogen wurden, ist der verheiratete, in Oberriehheim wohnhafte 46 Jahre alte Metzgermeister Otto Halde verhaftet worden.

(-) Stuttgart, 2. Juni. (Geislerer Schlechtbader.) Der 24jährige russische Staatsangehörige J. Kulewicz war wegen Schlechtbaders zu 300 Mk. Geldstrafe verurteilt worden, wogegen er Berufung einlegte. In der Verhandlung vor der Strafkammer wurde aber das gemeinschaftliche Treiben des Akademikers mit seinen Schülern und Kassen offen aufgedeckt und das Verbrechen die Strafe auf 900 Mk. Außerdem wird ein Verfahren wegen Verleitung zum Meißel gegen ihn eingeleitet.

(-) Karlsruhe, 30. Mai. In Anwesenheit der Königin von Schweden, des Großherzogs und der Großherzogin und der Großherzogin Luise sprach im Großen Hörsaal des Chemischen Instituts der Technischen Hochschule gestern Professor Dr. Ubbelohde über Textilerstoffstoffe, wobei er ausführte: Vor dem Kriege wurden fast ausschließlich ausländische Rohstoffe in der deutsche Textilindustrie verarbeitet: Baumwolle, Jute, der größte Teil der Wolle, Seide usw. Da die Zufuhr an diesen Stoffen während des Krieges abgeschnitten ist, muß die Textilindustrie neue Rohstoffe schaffen. Solche sind die Fasern der Kesseln, des Glinners, der Lypha, des Torfes und vor allen Dingen der Zellstoff (Papierzahn, Papiergewebe). Garne und Gewebe aus allen diesen Stoffen wurden vorgeführt und ihre Herstellung an Proben und Tafeln erläutert. Die Gewebe zeigten, daß in sehr vielen Fällen bereits die Güte der aus ausländischen Rohstoffen hergestellten Ware erreicht ist. Der Umfang der Erzeugung ist schon heute kein unbedeutender mehr, doch deckt sie noch nicht den Bedarf. Die Industrie muß noch Fortschritte machen. Die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Industrie wird hierbei jedenfalls zum Ziele führen. Für diese wissenschaftliche Mitarbeit ist das deutsche Forschungsinstitut für Textilstoffe in Karlsruhe gegründet, dessen Leiter Prof. Dr. Ubbelohde ist. Der Redner schilderte sodann noch die große wirtschaftliche Bedeutung der Erzeugnisse für die Kriegszeit und für die kommende Friedenszeit, die besonders für unsere Valuta von größter Bedeutung ist.

(-) Karlsruhe, 2. Juni. (Die Versorgung der Gaststätten mit Lebensmitteln.) Das Ministerium des Innern hat den badischen Kommunalverbänden zur Kenntnis gebracht, daß der vom Kriegsernährungsamt ausgeprobenene Grundsatz, wonach die Versorgung der Gaststätten im Rahmen der allgemeinen Versorgung durch die Kommunalverbände zu erfolgen hat, sich in Baden nicht durchführen läßt, weil zahlreiche Kommunalverbände einen so großen Fremdenverkehr aufweisen, daß die eigene Bevölkerung erheblich in der Zuweisung von Nahrungsmitteln verläßt würde. Deshalb hat das Ministerium angewiesen, daß solche Kommunalverbände nach Maßgabe bestimmter Verpflegungstaxe und Verpflegungssätze beliefert werden. Für die Verpflegung ortsfestlicher Gäste können besondere Zuweisungen nicht erfolgen. Um aber die Wirte auch hierfür ausreichend zu versorgen und zugleich eine Doppelversorgung zu vermeiden, hat das Ministerium den Kommunalverbänden empfohlen, sog. kommunale Gaststätten einzuführen.

weltung an Gaststätten soll den Hotelbesitzern usw. ermöglichen, sich vom Schicksal der Lebensmittel freizumachen. Denjenigen Betrieben, welche sich auch weiterhin des Schleidhandels bedienen, soll der Handelsbetrieb unterliegt werden.

(-) Karlsruhe, 3. Juni. In dem Besinden des erkrankten natl. Landtagsabg. Müller-Weinheim ist eine weitere Besserung eingetreten.

(-) Mannheim, 2. Juni. Ein großer Getreide-diebstahlprozess beschäftigte die hiesige Strafkammer. Insgesamt saßen 16 Personen auf der Anklagebank, die aus einem Getreideviecher im Industriehofen innerhalb kurzer Zeit 50 Sack Getreide gestohlen und weiterverkauft hatten. Die Hauptangeklagte der Diebesbande, der Tagelöhner Georg Müller von hier erhielt 3 1/2 Jahre, der Möbelpacker J. Wöski 1 Jahr, der Tagelöhner Fr. Zonn 1 Jahr 9 Monate, der Fuhrmann Ph. Kunz 1 1/2 Jahre, der Tagelöhner K. Mattheis 2 Jahre und der Schlosser Kling 1 Jahr; die übrigen mehrere Monate Gefängnis. Von den Helfern erhielt der Mechaniker Fr. Lenhard 1400 Mk. Geldstrafe. Nach der Verhandlung gelang es drei der Beurteilten zu entfliehen. Einer wurde wieder verhaftet, Müller und Mattheis dagegen entlassen.

(-) Kaffatt, 2. Juni. Die Krankenkasse des Landesverbands der bad. Gewerbe- und Handwerkervereinigungen beschloß, die Kasse in der Weise auszubauen, daß sie zum mindesten die Leistungen gewährt, welche aufgrund der Reichsversicherungsordnung als Regelleistungen bezeichnet sind. Die Kasse hat seit ihrem Bestehen an Entschädigungen den Betrag von 1 706 458 Mk. ausbezahlt, während der Vermögensstand eine Höhe von 164 236 Mk. aufzuweisen hat.

(-) Niederrhein, 6. Kaffatt, 2. Juni. Durch Feuer wurden lt. „Kaffatter Btg.“ Mühle und Wohnhaus des Müllers Gleiste fast völlig eingestürzt. Vorräte an Mehl und Frucht gingen zu Grunde.

(-) Oberschopfheim bei Lahr, 2. Juni. Eine hiesige Witwe hatte einen fremden, angeblich in Urlaub befindlichen Soldaten zur Arbeit eingestellt, ohne sich weiter um seine Personlichkeit zu kümmern. Während die Frau nun mit ihren Töchtern das Haus verlassen hatte, spannte der angebliche Soldat eine Kuh vor den Wagen, auf welchen er Speck, Schinken, Eier, Schuhwerk, einen Anzug usw. aufgeladen hatte und fuhr davon. Wobin er sich gewendet hat, ist noch nicht bekannt.

— Keine Erhöhung der Honigpreise. Ein aus Handelstreifen an das Kriegsernährungsamt gestelltes Eruchen um Erhöhung der Honigpreise ist abgelehnt worden.

— Mieteinigungsamt. Anlässlich der gegenwärtigen Kündigungswelle für Wohnungen wird darauf aufmerksam gemacht, daß in den Gemeinden, in denen die Einwohnerschaft zu einem namhaften Bruchteil in Mietwohnungen lebt, Mieteinigungsämter eingerichtet sind, in Ermangelung eines örtlichen Mieteinigungsamts im dem zuständigen Amtsgericht dessen Befugnis übertragen. Diese Mieteinigungsämter sind mit weitreichenden Befugnissen ausgestattet. Das Verfahren bedeutet nicht etwa einen teuren Prozess, den Minderbemittelte zu scheuen hätten, sondern es sind nur die baren Auslagen, wo solche überhaupt entstehen, von einem oder andern Teil zu ersehen. Das Mieteinigungsamt ist insbesondere berechtigt, ein vom Vermieter gekündigtes Mietverhältnis unter Aufrechterhaltung der Kündigung auf längere oder längere Zeit für fortbestehend zu erklären und dabei die Höhe des Mietzinses zu bestimmen. Voraussetzung ist jedoch, daß der Mieter das Mieteinigungsamt „unverzüglich“ nach der Kündigung anruft, also nicht etwa nach erfolgten Versuchen gütlicher Verständigung mit dem Vermieter zunächst auf die Suche nach einer neuen Wohnung ausgeht oder es gar auf die Austreibung durch Zwang ankommen läßt. Zu beachten ist, daß der Mieter, erst von der Frist an erfolgen darf, auf welche der Vermieter kündigen darf. Wehrt der Vermieter den Aufftrag ab, so gilt die Miete auf den nächsten Termin als gekündigt; in der Zwischenzeit hat aber der Mieter den Aufftrag nicht zu bezahlen. Das Mieteinigungsamt vermittelt auch in solchen Fällen, wo dem Mieter die Steigerung des Mietpreises als zu hoch erscheint, wenn er auch an sich einer Erhöhung in mäßigeren Grenzen nicht widersprechen würde. Mietern und Vermietern ist bei Meinungsverschiedenheiten dringend zu raten, die Hilfe des Mieteinigungsamts in Anspruch zu nehmen; viel Verdruß und Schaden kann beiden Teilen erspart werden.

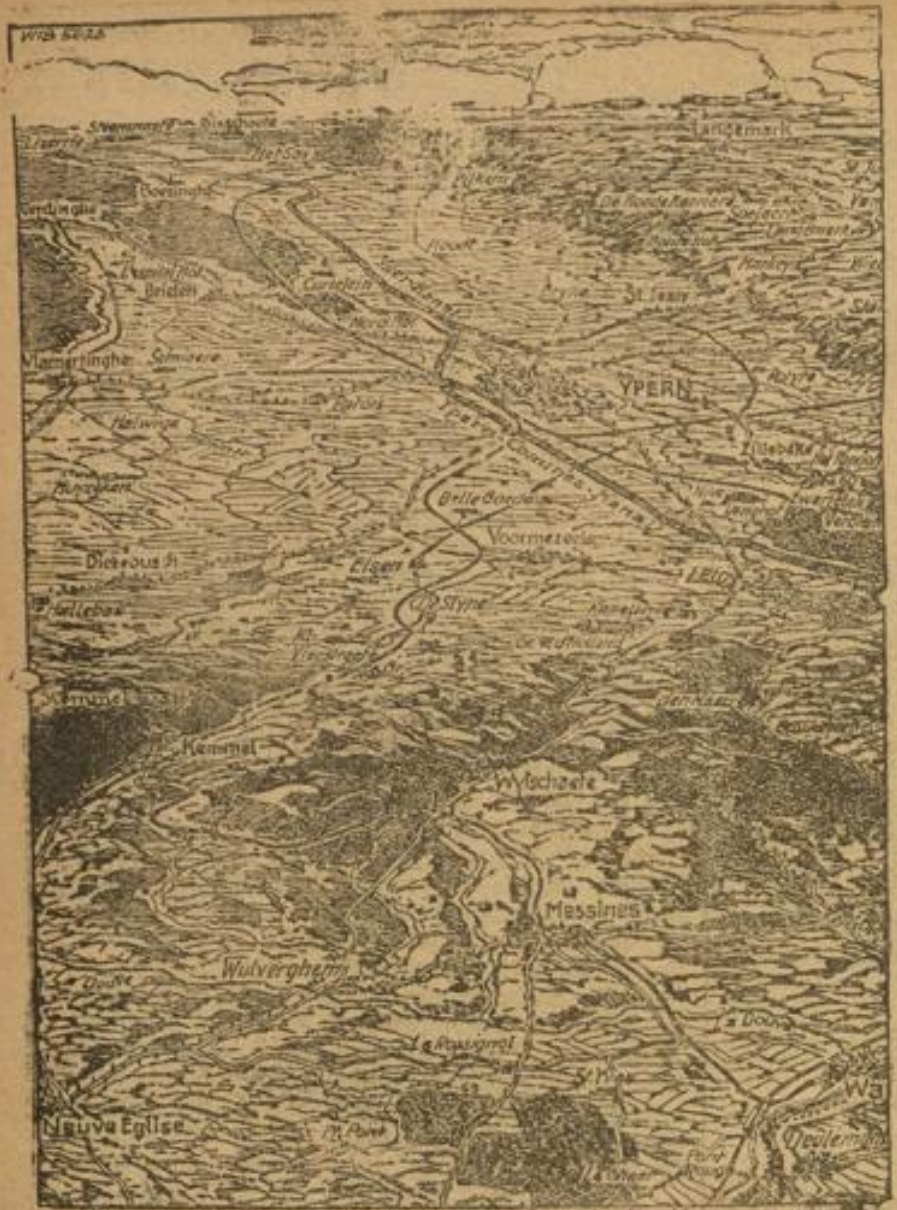
— Das Brotgetreide in Bayern. Nach amtlichen Berichten ist in Bayern die Schmitzreise des Roggens Ende Juni zu erwarten. Die meisten Berichte stimmen darin überein, daß seit 15 Jahren kein so guter Saatensand zu beobachten gewesen sei wie hener. Voraussetzlich werde auch der Strohertrag reichlich sein.

— Rationierung des Tabakverkaufs. Der Verkauf von Tabakwaren in Wirtschaften und Kaffeehäusern in München ist vom Magistrat in der Weise geregelt worden, daß Kaffeeh. Zigaretten usw. während der Zeit, in der die Zigarettengeschäfte geschlossen sind, in den Lokalen aus eigenen Verkaufsständen oder durch Hausierer nicht verkauft werden dürfen. Vom allgemeinen Verbotlich aus dürfen in dieser Zeit Tabakwaren nur an Gäste und nur zum sofortigen Genuß an Ort und Stelle abgegeben werden, und zwar jeweils nur eine Zigarette oder fünf Zigaretten an eine Person.

Abg. Kurtheater
Wildbad
Dir. Steng-Krauß.

Heute Abend
Das Konzert.
Lustspiel in 3 Akten
von Hermann Bahr.

Druck u. Verlag der W. Hofmann'schen Buchdruckerei
Wildbad. Verantwortl. G. Reinhardt.



Das Kampfgebiet in Flandern östlich des Kemmel!

Die Schillerfestung hat nach einem 28. Jährigen Bestand im Jahr 1917 an Personen und einmündigen Anwendungen 75 392 Mk. ausbezahlt gegen 83 908 Mk. im Jahr 1916. An Stelle des verst. Prof. Dr. Oskar Halle hat Prof. Dr. Werner Deetjen, Leiter der Groß-Bibliothek in Weimar, vertretungsweise die Schillerfestung übernommen. — Zum Leiter des Goethe- und Schillerarchivs in Weimar ist der außerord. Professor für deutsche Literaturgeschichte in Jena, Dr. Rudolf Schilffler berufen worden.

Ein ungeheurer Brand in der Nähe des Bahnhofs der Eisenbahn Kofan-Moskau am 26. Mai erzeugte starke Explosionen von Artilleriemunition. 350 Wagen mit Sprengstoffen, Vorräten und Korridoren an Lebensmitteln sind verbrannt, viele Menschen tot.

— **Leichenüberführung vom Felde.** Von autoritativer Seite erfahren wir, daß mit dem 31. Mai d. J. die allgemeine Sperre für die Leichenüberführungen in Kraft tritt. Die Gesuche, auf die bis dahin noch keine Entscheidung ergangen ist, sind als vorläufig abgelehnt zu betrachten, sie werden im Herbst ohne weiteres nach Aufhebung der Sperre Erledigung finden, ohne daß ein besonderer Antrag notwendig wäre. Anträgen beim stellv. Generalkommando sind als zwecklos zu unterlassen, jedoch kann jederzeit durch eine Mitteilung an das stellv. Generalkommando auf die beantragte Leichenüberführung verzichtet werden. Während der Sommermonate ist nur die Überführung noch nicht beerdigter Gefallener möglich, soweit nicht militärische oder eisenbahntechnische Schwierigkeiten im Wege stehen.

— **Portofreiheit.** Der Schriftwechsel in Angelegenheiten des Sammel- und Helferdienstes, d. i. die planmäßige Sammlung von Abfällen, Wildfrüchten u. a., die in Württemberg von dem Verein für Sammel- und Helferdienst in Württemberg, e. V. „Schwabenbund“ betätigt wird, genießt Portofreiheit nur dann, wenn die Sendungen von unmittelbaren Reichs-, Staats- oder Militärbehörden oder einzelnen, solche Behörden vertretenden Beamten oder Offiziere ausgehen oder an sie gerichtet sind. Dagegen unterliegen die Sendungen aller übrigen Stellen des Sammel- und Helferdienstes, also auch diejenigen der Bezirks- und Ortsausschüsse der Portopflicht.

— **Zur Bekämpfung des Schleichhandels auf der Eisenbahn** beabsichtigt das Kriegsernährungsamt für alle öffentlich bewirtschafteten Güter in allen deutschen Bundesstaaten möglichst gleichartige einfache Versandbestimmungen herbeizuführen. Grundsätzlich soll eine Prüfung der Sendungen eingeführt werden. Wie die eingehendsten werden soll, darüber finden augenblicklich zwischen dem Kriegsernährungsamt und den Bundesstaaten Verhandlungen statt.

Verloren
goldene Damenuhr,
mit langer Silberkette.
Wiederbringer gute Belohnung.
Fremdenheim
Bergfrieden.

Ein
Mädchen
das Kochen kann wird für sofort gesucht.
Hauptstr. 79, Laden.

Eine große
Eis-Maschine
hat zu verkaufen.
Villa Mathilde.

Verbessert wird jede
Handschrift
Handelskurse für alle Berufe. (Einf., dopp., amerikan., Buchf., Maschinenadr., Senogr.)
Lehrpl. gratis. **Hofkalligr.**
Gander, 61 Lange-Str. 61 in Stuttgart.

Prima
Schnellfeuer-Brennstoff
für Feuerzeuge,
Flasche Mk. 1.20.
bei
Chr. Schmid u. Sohn,
König-Karlstr. 68.

„**Immer**
frisch“
bestes Mittel zum Frischhalten der Eier, empfiehlt
Carl Wilt. Satt.

Gemeinde Wildbad.
Bekanntmachung.

Nachdem die Kapitalwerte (Steueranschläge) der in ihrem Bestande veränderten bzw. der neuerstellten Gebäude in der hiesigen Gemeinde durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 83 Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873/S. Aug. 1903 betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer (Reg.-Bl. von 1903 S. 344) auf 1. Januar d. J. festgestellt sind, wird das Ergebnis dieser Einschätzung gemäß Art. 83 Abs. 5 dieses Gesetzes 15 Tage lang, und zwar vom 7. bis 21. Juni d. J. zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus Zimmer 2 aufgelegt sein.

Dem Eigentümer oder Nutznießer eines Gebäudes steht bezüglich des Steueranschlages desselben das Recht der Beschwerde zu. (Art. 79 Abs. 2 des Ges.)

Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das R. Steuerkollegium Abteilung für direkte Steuern zu richten und längstens

bis zum 24. Juni d. J.

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Art. 61 Abs. 2 und Art. 79 Abs. 3 des Ges.)

Wildbad, den 31. Mai 1918.

Stadtschultheißenamt: Wagner.

Brotzulagen.

Die Brotzulagen für Schwerarbeiter werden Dienstag nachmittag von 2—6 Uhr ausgegeben.

Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

Photo-Zentrale
Drogerie und Sanitätsbazar
Hans Grundner's Nachf.
Herm. Erdmann.
Erstes Spezialgeschäft für
Amateur-Photographie
Wildbad, Hauptstr. 86.
Telefon 76.

Erstklassige fotogr.

Apparate
zu Originalpreisen.

Kodaks

Entwickeln und Copieren

von Filmen und Platten wird prompt, sauber und billig fachmännisch ausgeführt.

Fuss-Abstreifer

aus starkem Buchenholz, als Ersatz für Fußmatten, empfiehlt per Stück Mk. 2.50 und Mk. 3.

Robert Treiber

Wildbad.
Bekanntmachung.

Abänderung des Stadtbauplans im Gebiet Rennbach, Hauswiesen und Bahndäcker bet.

Die von den Gemeindefolksgenossen — auf Grund des Lageplanes vom 18. Dechr. 1915/24. Aug. 1917 und des Straßenverzeichnis vom 24. Aug. 1917 — am 23. Nov. 1917 und 25. Januar 1918 beschlossene Abänderung des Stadtbauplanes im Gebiet Rennbach, Hauswiesen und Bahndäcker wurde durch Erlass des Rgl. Ministeriums des Innern vom 26. April 1918 Nr. 103 genehmigt.

Hienach sind neu festgestellt:

- a. Die Bägnerstraße von dem öffentlichen Platz beim Zusammentreffen mit der König-Karl- und Rennbachstraße bis zum Zusammentreffen mit der Parkstraße und der Baustraße entlang des Feldwegs Nr. 33/1 samt dem Bauverbot auf den Grundstücksparzellen 21/1, 2, 22/1 und 22/2 a und 23 b—c an der östlichen Seite der Bägnerstraße.
- b. Die Parkstraße von der Bägnerstraße bis zum Höhenpunkt 462,01 bei der Villa Hohenzollern (Gebäude Nr. 192).
- c. Die Rennbachgasse von Gebäude Nr. 108 und Nr. 114 bis zur Bägnerstraße Nr. 31.
- d. der Staffelaufgang im Zuge der Straße XV zwischen den Gebäuden Nr. 176 und 178 und die Verlängerung der beiderseitigen Baulinien dieser Staffelfstraße bis zur östlichen Baulinie der Bägnerstraße.
- e. der mit Staffelaufgang versehene Verbindungsweg im Zuge des Ortswegs Nr. 31.
- f. der mit Staffelaufgang versehene Verbindungsweg entlang der Sommerbergbahn samt dem Bauverbot zu beiden Seiten dieser Bahn vom Umlandplatz bis zur Verkehrsfläche der Bägnerstraße.
- g. die nördliche Baulinie am Straubbergwasenweg vom Ortsweg Nr. 45 bis zur östlichen Baulinie der Bägnerstraße, sowie die Höhenlage des Straubbergwasenwegs einschließlich des Treppenaufstiegs bis zur Verkehrsfläche der Bägnerstraße und
- h. der Verbindungsweg bzw. die Baustraße entlang des Feldwegs Nr. 33/1 vom Ortsweg Nr. 41 bis zur Parkstraße.

Aufgehoben sind die Baustraßen E, F, G, H, R, und S, letztere bis zu ihrem Zusammentreffen mit dem Stichweg, und zwar je samt den im Plan mit gelbem Bande versehenen Baulinieneinsparungen für Gebäude, sowie die Querstraße VIII und die bisherige ortsbauplanmäßige Regelung des Straubbergwasenwegs und der Staffelfstraße XV je oberhalb der Bägnerstraße.

Wildbad, den 1. Juni 1918.

Stadtschultheißenamt: Wagner.

Trotz großer Knappheit in Glas ist es mir durch frühzeitigen Bezug gelungen, noch einen Posten

Gindunst-Gläser

in div. Größen,

zu beziehen, und rate ich Interessentln, sich jetzt schon den Bedarf hierin zu decken.

Hochachtung

Robert Treiber.

Druck-Arbeiten

liefert rasch und billig.

B. Hofmann'sche Buchdruckerei.

Besuchen Sie das
Panorama-Cafe

Haltestelle der Bergbahn,
Fahrtunterbrechung zulässig.

Offene und gedeckte Terasse
mit prächtiger Rundschau.
10 Minuten Gehzeit.

Aufgang zwischen König-Karlsbad
und Quellenhof.

Besitzer: August Bechtle.

Fritzes

Fassboden-Glanz-Lacke

(Bernstein-Lackfarbe)

in 12 Stunden trocknend, gut und haltbar,
nur in bekannter,
Bohnermasse, guter Qualität.

Ideal-Stahlspähne,

Schwämme, Messerpatzschmirgel,
Schnellglanz-Putzpulver, Ofenwische,
Gold- und Silberbronzen,
sowie sämtliche
Putz- und Bohnerbürsten

empfiehlt

Drogerie Hans Grundner,
Inh.: Herm. Erdmann.

Zur gefl. Kenntnis!

Durch rechtzeitigen Einkauf
sind wir in der Lage jedes Quantum

Zigarren

sofort abgeben zu können.

Chr. Schmid u. Sohn,
Zigarrenspezialhaus.

